

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Band:** 1 (1896-1897)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Die Beteiligung der Lehrerschaft am Kampfe gegen den Alkoholismus :  
Vortrag, gehalten an der Generalversammlung des Schweiz.  
Lehrerinnenvereins in Basel [Teil 2]

**Autor:** Bayer, Anna  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-309871>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

leben. Interessant müsste es sein, zu vernehmen, wie es bei ihrem ersten Amtsantritt bestellt war mit den Schulzimmern und deren Einrichtung, mit der Schülerzahl, den Lehrmitteln und nicht zuletzt mit den Quartälzöpflein.

## **Die Beteiligung der Lehrerschaft am Kampfe gegen den Alkoholismus.**

*Vortrag, gehalten an der Generalversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins in Basel, von Dr. Anna Bayer.*

Nun zur Schule! Kommt die Lehrerschaft direkt in Berührung mit den Wirkungen des Alkoholismus? Gewiss! Sie haben bereits vernommen, dass von den Kindern der Trinker 80 % abnorm sind, von den Kindern der Mässigen 18 %, zwischen diesen Endpunkten liegt wohl noch manches Prozent, das der Lehrerschaft die Arbeit nicht erleichtert, sondern recht erschwert. Scharf beobachtende Lehrerinnen und Lehrer finden ferner leicht diejenigen Kinder in ihrer Klasse heraus, die zu Hause regelmässig Alkohol bekommen; diese Kinder sind weniger frisch, fassen weniger leicht auf, erlahmen schnell, sind „blasiert“ und schwer zu leiten. Natürlich leiden die Kinder der Trinker auch schwer unter den trostlosen Zuständen zu Hause: sie sind schlecht ernährt, sehr oft verwahrlost und durchweg fast schlecht, resp. gar nicht erzogen. Es mag Manche von Ihnen bangen Herzens den Lebensanfang dieser ärmsten aller Kinder beobachten und wehmütig ratlos diesen Verhältnissen gegenüber stehn!

Die Lehrerschaft leidet aber auch unter den Trinksitten; die Lehrer wohl noch mehr, als die Lehrerinnen, doch kann ich Ihnen ein Beispiel anführen, in welcher Weise zwei Ihrer Kolleginnen im Grossherzogtum Baden es an sich erfahren mussten, wie mächtig die Trinksitten im socialen Leben wirken: „Im Orte Mühlenbach bei Haslach sind zwei dorthin versetzte Lehrerinnen genötigt worden den Ort wieder zu verlassen, weil sie von den Wirten keine Verköstigung erhielten. Den Damen konnte nicht der mindeste Vorwurf gemacht werden. Die Mühlbacher Wirte boykottierten sie nur, weil Lehrerinnen geringe Alkoholverbraucher sind. Sie wünschten, einen Lehrer zu bekommen, denn Männer pflegen den Wirten mehr zu verdienen zu geben. Der badische Oberschulrat war so schwächlich, der anmassenden Frechheit der Wirte nachzugeben und nach dem Orte einen Lehrer zu versetzen.“

Schliesslich müssen sich auch die Volkserzieher deutlich sagen: wenn ein Volk 175 Millionen für einen geringen Genuss im Jahre auswirft, bleiben nicht noch viele Millionen übrig für edlere und höhere Zwecke und Ziele, denn das Vermögen eines Landes ist ebenso begrenzt, wie das Vermögen des Einzelnen.

Wie hat sich die Lehrerschaft zu diesen Verhältnissen gestellt? Soll sie überhaupt Stellung nehmen dem Alkoholismus gegenüber? Ich denke,

gewiss! Die Lehrerschaft selber leidet direkt und indirekt unter dem Alkoholismus. Die Lehrerschaft sieht, dass ihre Mühe, ihre treue Arbeit nutzlos wird, weil des Menschen Bestes im Alkoholismus untergeht; Gemüt und Bildung verschwinden allmählig beim Alkoholiker, an ihre Stelle treten Zügellosigkeit, Roheit und innere Verwahrlosung. Ich kann mir nicht denken, dass das einen echten Volkserzieher unberührt und kühl lässt.

Ich weiss sehr wohl, dass man heutzutage von der Schule hundert und eine Sache verlangt! Sie soll kräftig für Tierschutz, für die Friedensbestrebungen, Abschaffung des Militärs arbeiten u. s. w. u. s. w. Natürlich soll die Schule alles Gute fördern, die Lehrerschaft ist stets zugänglich gewesen für neue Aufgaben und Anregungen. Vergleichen Sie aber w. A. die Extensität und die Intensität des Alkoholismus mit dem Schaden, den die Tierquälerei verursacht und mit den Militärlasten, sie werden einen Unterschied finden! Sie müssen sich auch sagen, dass der Alkoholkonsum nicht im Abnehmen, sondern im Zunehmen begriffen ist, und wenn Sie schärfer hinsehen, werden Sie auch wahrnehmen, dass leider auch die Frauen und Kinder sich immer mehr an alkoholhaltige Getränke gewöhnen und trinken — gehörig trinken lernen!

Die Lehrerschaft hat sich bis jetzt der Alkoholfrage gegenüber ebenso verhalten, wie andere Stände, z. B. die Geistlichen und Ärzte. Zuerst wagen es nur Einzelne, hervortreten und an diesem misslichen, überaus schwierigen Kampfe teil zu nehmen. So war es Anfangs Ihr Herr Kollega Denis in Genf, der ein vorzügliches Handbuch veröffentlicht hat. Herr Pfarrer Marthaler hat es in musterhafter deutscher Übersetzung mit Ergänzungen versehen und die Regierungen einiger Kantone haben es an die Lehrerschaft verteilt. Ferner hat Ihr Herr Collega W. Weiss in Bülach eine Schrift veröffentlicht: „Die Aufgabe der Schule im Kampfe gegen den Alkoholismus die — im Auslande grosse Beachtung gefunden hat.

Es mag mancher Lehrer in aller Stille den Kampf gegen den Alkoholismus geführt haben, und manche Lehrerin hat die Jugend zu bewegen gesucht, früh, d. h. rechtzeitig dem Alkoholgenusse zu entsagen, genaue Angaben kann ich Ihnen hierüber natürlich nicht bieten. Die intensivste Beteiligung der Lehrerschaft an diesem Kampfe auf Leben und Tod der Civilisation zeigt der hohe Norden. Sie wissen, w. A., dass es fast so scheinen wollte, als schliefen die nordischen Völker einen langen Winterschlaf im europäischen Kulturleben. Indess haben sie frische Kräfte gesammelt, während andere Völker sie vergeudet haben, und nun bieten sie uns eine Überraschung über die andere! Wir hatten vor bald einem Jahre in Bern Gelegenheit, eine Ihrer Kolleginnen aus Finnland zu hören über die Verbreitung höherer Bildung unter dem Volke (University extension). Ich kann Ihnen versichern, es war tief ergreifend zu vernehmen, wie ein

kleines Volk mit Begeisterung, aus innerstem Antriebe, nach Gewinnung edler Früchte des menschlichen Geistes ringt.

Ganz freiwillig, oft unter beträchtlichen Opfern, eilen Männer und Frauen zu den Quellen weiterer Bildung des gereiften Verstandes — die gleichen Männer und die gleichen Frauen, die mit Erfolg bereits den grössten Druck des Alkoholismus gebrochen haben. In der That! Wie wäre es möglich, dass Alkoholismus und höhere wahre Bildung Hand in Hand zusammengehen könnten? In Ländern, wo das Volk selber energisch den Alkoholismus bekämpft, bricht mit elementarer Macht das Verlangen nach höheren Zielen und Zwecken hervor — während anderwärts Polizeigewalt zur Fortbildung der Jünglinge gebraucht werden muss, weil die Lehrerschaft der elementaren — Urwüchsigkeit der Jugend nicht Herr werden kann — in Ländern, wo eben Trinksitten und Alkohol Alles beherrscht.

In Norwegen, Schweden, in den Niederlanden und Finnland haben sich Lehrer und Lehrerinnen zu besonderen Vereinen zusammengeschart, um mit vereinten Kräften den Kampf um das freie, ungetrübte, unvergiftete Geistesleben zu wagen! Dass besondere Vereine nötig sind, liegt auf der Hand. Auch da wird die Arbeit eine methodische sein müssen, es wird wohl noch manches ernste Problem auch hier zu lösen sein und gedeihlicher und ausgiebiger und gleichmässiger wird die Arbeit sich im Verein gestalten.

Frankreich und Belgien sind gegenwärtig besonders schwer bedroht durch den Alkoholismus. In beiden Ländern suchen die Regierungen die Schule heranzuziehen zum Kampf gegen den Alkoholismus. In Deutschland hat sich ebenfalls ein Lehrerverein gebildet, und auch in Österreich fängt die Schule an, teil zu nehmen an den antialkoholischen Bestrebungen.

W. A. Ich konnte Ihnen nur einen sehr unvollständigen Abriss geben über die Beteiligung Ihres Standes am Kampfe gegen den Alkoholismus. Ich hoffe aber, dass Sie trotzdem das bestimmte Gefühl haben, dass dieser Kampf eine der dringendsten und wichtigsten Aufgaben unserer Tage ist. Wo ich grosse Lücken lassen musste, sollten Sie nun mit eigenem Studium einsetzen und zu ergänzen suchen. Es ist mein lebhaftester Wunsch, Sie möchten doch auch Ihre spärlich bemessene Zeit hierfür verwenden, und ich möchte es Ihnen recht erleichtern und angenehm machen. Ich stelle Ihnen den Kongressbericht der Verhandlungen in Basel zur Verfügung. Sie finden darin 53 kurze, treffliche Abhandlungen über den Alkoholismus vom physiologischen, national-ökonomischen, klinischen und ethischen Standpunkte; Sie finden darin auch einen vorzüglichen Vortrag der erfolgreichsten Bekämpferin des Alkoholismus, Miss Willard. In kurzer Zeit können Sie aus diesem nicht so grossen Bande eine Fülle von Belehrung schöpfen, Sie brauchen nur Ihre Adresse an Frl. M. Gerber, Lehrerin in Bern,

Altenbergstrasse 44, oder an mich zu senden, das Buch wird Ihnen der Reihe nach zugestellt.

Nun zum Schlusse! Ich fasse den Alkoholismus ungefähr in der Art auf: er ist keine physische Krankheit, obwohl er eine bedeutende Gebrechlichkeit bei der nächstfolgenden Generation verursacht. Der Alkoholismus ist der wahrnehmbare Ausdruck einer bestimmten Lebensauffassung, eines Lebensideals. Wenn jemand den ungetrübtesten Genuss nur im Weine sucht; wenn jemand nichts höheres und besseres kennen will, als sein Glas Bier, dann entstehen eben keine Pflanzstätten des Wissens und der Kunst, sondern nur zahllose Wirtshäuser — Irrenhäuser — Armenanstalten — Gefängnisse und Bewahrungsanstalten für Schwachsinnige.

Denken Sie nur an die Blütezeit menschlicher Geselligkeit, an die Pariser Salons aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts! Da war Diderot, D'Alembert, Buffon, Hume, Turgot, Galiani, Helvétius, Fontenelle, in glänzender Gesellschaft; „kein Volk und kein Jahrhundert hat jenen Gesellschaften etwas Ebenbürtiges an die Seite zu stellen“ — haben Sie je gelesen, dass man dort Bier getrunken, oder wenigstens Champagner? Fräulein Espinasse war weniger reich an Geld als an Geist, und D'Alembert zog es vor, was er hatte, den Armen zu geben — so entschloss man sich, dass die Bewirtung bloss in einem Glase — Zuckerwasser bestehen sollte! Hier war das Ideal — nicht Essen und Trinken, sondern reger Gedankenaustausch über die verschiedensten Themata: mathematisch-physikalische, philosophische, ökonomische, politische, moralische und ästhetische. Suchen Sie heutzutage etwas nur annähernd ähnliches!

W. A.! Es wird Ihnen wohl klar sein, dass Sie wohl oder übel eines der grössten Hindernisse idealen Strebens bekämpfen müssen, wenn Sie nicht wollen, dass alle Ihre redliche Mühe und Anstrengung vergeblich sein soll. Sie wollen und sollen in die Herzen der jüngeren und jüngsten Generation Keime zu einer edleren Lebensauffassung legen, Sie werden unentwegt eine ideale Lebensrichtung einzuschlagen suchen — bleiben Sie ihr konsequent treu, und denken Sie oft an die Worte, die einst Bitzius so einfach und so wahr ausgesprochen hat: *das Volk liebt seine Idealisten!*

---

## Die idealen Ziele unseres Vereins.

Vortrag von Frl. M. Gerber. Gehalten an der General-Versammlung in Basel.

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht . . . .!

Man kann die Natur lieben, mit innigem Verständnis das geheimnisvolle Keimen und Spriessen der Pflanzenwelt beobachten, mit wahrer Sehnsucht die Blütenpracht erwarten und doch die Tiefe der eben angeführten Klage nur halb verstehen. Um ganz mitempfinden zu können, muss man nicht nur Naturfreund, sondern auch Besitzer sein. Der Naturfreund bewundert die Blüten, auch *er* fühlt Schmerz, wenn eine kalte Nacht der Pracht ein jähes Ende bereitet; ist